

Brühler Heimatblätter

zur heimatlichen Geschichte, Natur- und Volkskunde für Brühl und Umgebung



Nr. 4
Oktober 1989
46. Jahrgang
Einzelpreis
2,- DM

Das Franziskanerkloster Brühl

von Marlies Fey

Einleitung

Nach weltlich-lebensfroher Jugend wandte sich Giovanni Bernardore (1181 oder 1182–1226), Sohn eines reichen Kaufmanns, nach schwerer Krankheit als Franziskus von Assisi 1206 einem Leben einsiedlerischer Armut zu. 1209 gründete er den »Ordo Fratrum Minorum (OFM)«, den Orden der Minderbrüder, welcher neben den Dominikanern der bedeutendste Bettelorden war. Die Franziskaner lebten nach den Worten des Herrn: »Wenn du vollkommen sein willst, so gehe hin und verkaufe alles und gib den Erlös den Armen« und »Nehmet nichts mit auf den Weg, denn Dinge, die man besitzt, müssen mit Waffen verteidigt werden«. Franziskus forderte von denen, die ihm folgten äußerste Armut, Gehorsam ohne jedes Warum, Demut und hingebende Liebe zu allen Geschöpfen. Sie legten jeglichen Besitz ab und beschafften sich ihren Lebensunterhalt durch das Betteln von Almosen.

Ihre Ausbreitung wurde gefördert durch die Anlage von Klöstern in den aufblühenden Städten und durch das Privileg, überall ohne Bindung an die Ortsgeistlichkeit predigen und Seelsorge ausüben zu dürfen¹.

Gründung

Der Kölner Erzbischof Hermann IV., Landgraf zu Hessen (1480–1508) war von dem segensreichen Wirken der Franziskaner so beeindruckt, daß er ihnen in seiner Diözese ein Kloster errichten wollte². Am 8. Juli 1490 erhielt er durch ein besonderes Breve von Papst Innozenz VIII. (1484–1492) die Erlaubnis, Franziskaner von der strengeren Observanz nach Köln oder in die Kölner Lande zu berufen³. Da es in Köln bereits ein Kloster gab, erbaute er 1491 in Brühl, seit 1469 (bis 1597) Landeshauptstadt, den Brüdern, die er wegen ihres musterhaften Lebens besonders liebte⁴, in der Nähe seiner Burg Kirche und Kloster an der Stelle, an der ein von Juden bewohntes Haus mit einer Judenschule stand⁵. Den Grundstein legte der Erzbischof am Feste Christi Himmelfahrt im Jahre 1491. Bereits am 7. Dezember 1493 konsekrierte er die Franziskanerkirche »Ad sanctam Mariam de Angelis« zu Brühl⁶. Papst Alexander VI. (1492–1503) genehmigte am 25. Februar 1494 unter Bezugnahme auf das Breve von Papst Innozenz vom 8. Juli 1490, daß Erzbischof Hermann auf seine

Kosten »in oppido Bruel« ein Observantenkloster genehmigt hat und verbot, ein ähnliches Kloster in einer Entfernung von weniger als fünf Meilen zu errichten⁷.

Am 21. Mai 1494 übergab der Erzbischof das Kloster in Anwesenheit des Guardians von Koblenz – Johann Kyrchberg, Bartholomäus de Kempis – lic. med. und Pastor von Lechenich, dem



Die Bildunterschrift lautet in Übersetzung:

„Wahres Bildnis des Hochwürdigsten und Durchlauchtigsten Kurfürsten Hermann, Landgraf von Hessen, der hl. Kölnischen Kirche Fürsterzbischofs und Stifters dieses ehrwürdigsten Klosters, welches er eigenhändig geweiht hat im Jahre 1493“

Foto-Neff, Bildarchiv der Stadt Brühl

Vizekurat in Brühl – Johann Bruynswyck und clericus Hermann als Zeugen dem Orden der Minderbrüder des heiligen Franziskus. In seiner Dankansprache bat Kyrchberg, die Pforte an der Nordseite neben dem Hochaltar nur dem Erzbischof höchstpersönlich vorzubehalten und dafür zu sorgen, daß niemand aus dem Kloster zum Schloß gelangen kann. Auch bat er, dafür zu sorgen, daß niemand durch Pferde oder Hunde in seiner geistlichen Ruhe gestört werde, und daß der Erzbischof jeden Conventualen, der die strenge Ordensregel verletzt, aus dem Kloster entfernt. Hermann genehmigte diese Bitten und überreichte das Kloster juristisch auf den Minoritenorden zu Händen des dafür bestellten Kommissars Johann Kyrchberg⁸.

Am 4. Oktober 1496 beurkundete das Brühler Gericht Verträge, durch die sich der Erzbischof die zum Bau des Klosters erforderlichen Grundstücke beschaffte⁹.

Die neue Stiftung gedieh von Anfang an vortrefflich. Dazu trugen besonders die Männer bei, denen zuerst die Leitung des Klosters übertragen war: Pater Antonius von Raesfeld und Pater Johannes Maseick als erster Guardian¹⁰. Auch der Erzbischof zog sich gerne in die Stille seiner Lieblingsstiftung zu geistlichen Übungen zurück. Wie Hermann, so blieben auch spätere Erzbischöfe den Franziskanern in ihrer Residenz Brühl stets gewogen. Im Memoriabuche, welches nur bis zur Zeit des Erzbischofs Ferdinand, Herzog von Bayern (1612–1650) reicht, sind außer dem Stifter Hermann IV. von Hessen noch die Erzbischöfe Philipp II., Graf von Daun und Oberstein; Adolf III., Graf von Schauenburg; Anton, Graf von Schauenburg; Johann Gebhard, Graf von Mansfeld, und Ferdinand, Herzog von Bayern als besondere Guttäter und Gönner des Brühler Klosters verzeichnet. Gleichwie Erzbischof Hermann, so ließ auch Erzbischof Anton von Schauenburg sein Herz und die Eingeweide in einer bleiernen Kapsel auf dem Chore der Klosterkirche beisetzen¹¹. Am 10. Oktober 1497 verbot Papst Alexander VI. dem Guardian und den Minderbrüdern in Brühl (apud castrum Brulae) auf Bitten des Erzbischofs Hermann, der mit Genehmigung des Heiligen Stuhls den Brühler Konvent errichtet und unter anderem mit Reliquien ausgestattet hat, diese Reliquien jemals wegzunehmen¹². Der Kardinallegat Raimunds bestätigte am 20. April 1502 auf Bitten des Konvents der Minderbrüder von der Observanz zu Brühl (in oppido Bruela), die diesem Konvent von seinem Gründer, dem Erzbischof Hermann von Köln, gewährten Ablässe und dehnt diese Ablässe auf alle Konvente der Kölnischen Provinz dieses Ordens aus¹³.

Die Reformation

Im September 1517 schlug Martin Luther (1483–1546) an der Schloßkirche von Wittenberg 95 Thesen gegen die scholastische Theologie an. Damit setzte die Deutsche Reformation ein. Auf dem Augsburger Reichstag weigerte sich Luther, die Forderungen des Kardinallegaten Cajetan zu erfüllen und die Ablaßthese Nr. 58, die gegen die oberste Lehrgewalt des Papstes

gerichtet war, zu widerrufen. Luther wurde exkommuniziert. Er bezeichnete den Papst als Antichristen und leugnete auf der Leipziger Disputation die Unfehlbarkeit der Konzilien und den Primatanspruch des Papstes; nur die Heilige Schrift sei Grundlage des Glaubens. 1521 wurde der Kirchenbann über Luther verhängt.

Von Anfang der Reformation an verstärkte sich von katholischer Seite der Widerstand gegen die protestantischen Reichsstände, wodurch die Kluft zwischen ihnen sehr tief wurde¹⁴.

In dieser Zeit wurden die Klöster zum wichtigsten Stützpunkt des Katholizismus. Vor allem die Franziskaner kämpften erbittert gegen die Glaubensspaltung an. Der niederländische Reformator Erasmus gestand 1527 in einem Brief an den Franziskaner-Pater Franziskus Titelmans aus der kölnischen Ordensprovinz: »Da Euer Orden besser ist als die übrigen, habe ich ihm immer Zuneigung entgegengebracht«¹⁵.

Auch im Brühler Kloster wehrte man sich gegen die Glaubensspaltung. An der Spitze im Kampf gegen die Reformation stand der Pater Servatius Noethberg. Bucer und Melancthon, die in Brühl predigten, diskutierten mit dem Pater und wollten ihn zum Abfall bewegen. Er aber widerlegte überzeugend deren Ansichten und widersetzte sich der neuen Lehre. Gründliche Bildung und eine glänzende Rednergabe erleichterten ihm seine schwierige Aufgabe, und er konnte jede Einwendung seiner Gegner aus dem Stegreif beantworten. In seinen Predigten auf der Domkanzel deckte er immer wieder die Verführungskünste der Neuerer auf. Dadurch hielt er viele vom Abfall ab und führte manchen wieder zurück. Pater Servatius starb hochbetagt am 21. Januar 1567 und fand seine Ruhestätte im Kreuzgang des Klosters¹⁶.

Eine kritische Zeit für die Glaubensstreuen trat ein, als der Erzbischof Hermann von Wied (1515–1547) vom Glauben abfiel. Zunächst war er entschiedener Gegner der Glaubensspaltung und ließ am 1. Februar 1535 den Theologen Johann Clopreis als »Ketzer« an der Westseite der Brühler Burg verbrennen. In den darauffolgenden Jahren bekannte er sich jedoch mehr und mehr zu Luthers Thesen. Ostern 1543 empfing Hermann von Wied das Abendmahl zum erstenmal in evangelischer Weise; ein öffentliches Bekenntnis, das der Landesherr und Oberhirte vor seinen Untertanen ablegte. Er ließ sich trotz aller Umkehr- und Einschüchterungsversuche nicht mehr umkehren. Der Papst sprach 1546 die große Exkommunikation über ihn aus¹⁷. Durch diese Geschehnisse war der Brühler Konvent hart mitgenommen, aber er hat sich glänzend bewährt¹⁸.

Der Nachfolger Hermanns von Wied, Adolf III. von Schauenburg, hatte die Ruhe in der Erzdiözese äußerlich wiederhergestellt, aber der Geist Bucers wirkte fort, und sein Wirken fing an, Früchte zu tragen¹⁹. Manche Ordensleute fielen vom Glauben ab.

BUCHHANDLUNG ROLF KÖHL



Buchtipp für Eisenbahn- und Heimatfreunde:
Limitierte Auflage! Jetzt bei uns! **DM 36,-**

Durchgehend geöffnet!

Balthasar-Neumann-Platz	Kölnstraße 30	mit Fachbuchhandlung
D-5040 Brühl	D-5040 Brühl	für Eisenbahnliteratur
Tel. 0 22 32/4 43 22	Tel. 0 22 32/4 23 55	Tel. 0 22 32/4 33 49



Was Bucer und Hermann von Wied nicht vermochten, gelang dem Kölner Erzbischof Gebhard Truchseß von Waldburg (1577–1583). Durch sein üppiges Hofleben und durch seinen Abfall vom Glauben (er wurde 1582 evangelisch) gelang es ihm, das Klosterleben mit in seinen Strudel hineinzuziehen. Einige, die nicht abfielen, blieben zwar im Kloster, führten aber ein nichtklösterliches Leben²⁰. Von einem Brühler Guardian erzählt die Chronik folgenden Vorfall: Einmal hielt der Kurfürst auf dem Brühler Schloß nach dem Abendessen, wobei er stark getrunken hatte, einen Ball, bei welchem er und der Graf von Wittgenstein vortanzten. Da kam auch der Guardian von Brühl zufällig hinzu. Um mit diesem ihre Narretei zu treiben, befahl der Kurfürst dem Edelmann Theme von Hürden, mit jenem zu tanzen. Der Pater sträubte sich dagegen und bat, ihn zu entlassen. Doch es half nichts, er mußte mit herumspringen, und erst nachdem man sich lange genug an dem komischen Anblick ergötzt hatte, durfte er weggehen. Der Edelmann warf ihm einen Taler in die Kapuze, der Kurfürst ließ ihm 25 Goldgulden bezahlen²¹.

Schlager schreibt:

Einige Patres, die vom Glauben abgefallen waren, kehrten wieder zurück. Der 1567 in Brühl geborene Arnold Pollich war dem evangelischen Glauben beigetreten. Er war 1581 als Waise bereits mit 14 Jahren zu den Mönchen ins Brühler Kloster gegangen. Fünf Monate später holten ihn seine Vormünder dort mit einem Zeugnis der Freigabe heraus. Pollich studierte auf eigene Kosten Theologie und erwarb Magisterwürden. 1590 wurde er in Radevormwald Pfarrer. Dort schloß er sich mit dem dortigen Pfarrer Adolf Sondermann dem reformierten Bekenntnis an. Er vermählte sich mit der früheren Kloster-Benden-Nonne Cäcilie Neckels. Pollich wurde wegen einiger Schmähdgedichte auf den Papst, den König von Spanien und den Kurfürsten von Pfalz-Neuburg von der herzoglichen Regierung festgenommen und dem Erzbischof übergeben. Er wurde ins Olivienkloster nach Köln gebracht und dort in Haft gehalten, wo er 1626 mit der Kirche versöhnt starb²².

U. Rothschild schildert die Dinge aufgrund zeitgenössischer Archivalien anders. Nach Rothschild ist Pollich im Zuge der Rekatholisierung des Bergischen Landes im Jahre 1626 aus Radevormwald gewaltsam entführt und, obwohl schwer krank, in das Kölner Strafkloster Ad Olivas verschleppt worden. Dort ist er nach wenigen Tagen gestorben, ohne zum katholischen Glauben zurückgekehrt zu sein²³.

Auf dem Provinzialkapitel von Köln wurde im Jahre 1603 ein Verzeichnis der abgefallenen Observanten aufgestellt und verlesen; es umfaßte 24 Mitglieder der Kölner Ordensprovinz, meistens Laienbrüder, doch auch mehrere Kleriker und Priester, die als Apostaten exkommuniziert wurden.

Patrizius Schlager schreibt über die wohl düsterste Zeit der Geschichte der Franziskanerklöster:

Die Sonne hatte ihren tiefsten Stand erreicht. Verheißungsvoll war sie aufgegangen, als die ersten Franziskaner, arm an irdischer Habe, aber reich an Liebe, an den Rhein gekommen waren; segenspendend stieg sie empor, bis gegen Ende des 14. Jahrhunderts düstere Schatten sie verdunkelten. Aber in der Durchführung der Reform verscheuchte sie mit sieghafter Kraft die dunklen Wolkenmassen, und Ströme von Licht und Wärme strahlte sie wieder aus im Mittagsglanze; in Wissenschaft und Tugend entfalteten sich die schönsten Blüten, reiften kostbare Früchte heran. Aber es gab keinen Stillstand. Es neigte sich ihre Bahn, sie verlor an Stärke; Klöster wurden ihr entrissen durch die Teilung der Provinz und durch sozialen Umwälzungen, und sie verloren an Wärme. Das innere Feuer glühte nicht mehr mit früherer Kraft; in beständigem Kämpfen nach außen verkümmerte das innere religiöse Leben. Schon steht sie tief! Aber sie vergoldet mit ihrem Scheine doch noch immer die Erde, und ab und zu bricht ein helleuchtender Strahl hindurch als Vorbote eines neuen schönen Morgens, an dem die Sonne wieder mit verjüngter Kraft und neuer Wärme aufsteigen wird²⁴.

Anmerkungen

- 1 Das moderne Lexikon, Bertelsmann-Verlag, 1976, Band 6, S. 213.
- 2 Bertram, Richard, Chronik der katholischen Pfarre Brühl 1913, S. 61.
- 3 Wündisch, Fritz, Brühler Regesten, Band I, Brühl 1986, Nr. 577.
- 4 Schlager, Patrizius, Beiträge zur Geschichte der kölnischen Franziskaner-Ordensprovinz im Mittelalter, Köln 1904, S. 122.
- 5 Wündisch, Fritz, Brühl – Mosaiksteine zur Geschichte einer alten kurkölnischen Stadt, Köln 1987, S. 84/85. Hierin widerlegt er die bisherigen Veröffentlichungen, wonach an dieser Stelle eine Synagoge gestanden haben soll.
- 6 Regesten I (Anm. 3), Nr. 585.
- 7 Ebda Nr. 587.
- 8 Ebda Nr. 588.
- 9 Ebda Nr. 590.
- 10 Historisches Archiv der Stadt Köln, Geistl. Abt. Nr. 199 (Bürvenich-Annalen) S. 130.
- 11 Ebda S. 112.
- 12 Regesten I (Anm. 3), Nr. 591.
- 13 Wündisch, Fritz, Brühler Regesten, Band II, Brühl 1987, Nr. 594.
- 14 Paschke, Uwe u. a., Enzyklopädie der Weltgeschichte »Von der Entdeckung der Welt zur Eroberung des Universums«, Baden-Baden, o.J., S. 447.
- 15 Schlager, Patrizius, Geschichte der kölnischen Franziskaner-Ordensprovinz während des Reformationszeitalters, Regensburg 1909, S. 21.
- 16 Bürvenich-Annalen (Anm. 10), S. 117.
- 17 Krüger, Günter, Lebensbilder aus 7 Jahrhunderten, Brühl 1985, S. 91/92.
- 18 Schlager (Anm. 15), S. 86.
- 19 Bertram (Anm. 2), S. 80.
- 20 Bürvenich-Annalen (Anm. 10), S. 115.
- 21 Schlager (Anm. 16), S. 113.
- 22 Ebda S. 112.
- 23 Zeitschrift des Bergischen Geschichtsvereins, Band 46, St. 127 ff.
- 24 Schlager (Anm. 16), S. 114.

Fortsetzung folgt

Clemens August
Pils



GIESLER
KÖLSCH

...der besondere Genuß aus der Schloßstadt Brühl!

Die alte Kellnerei

(Haus Burgstraße 7)
von Fritz Wündisch

1.

Die Nordmauer der Stadt Brühl, die Erzbischof Siegfried v. Westenburg in den Jahren 1285-1288 erbauen ließ (ihre Fundamente kann man heute noch in den Kellern der an der Nordseite der heutigen Kempishof- und Burgstraße stehenden Häusern sehen), endete im Westen an dem Hof der Vögte von Merreche, der später Kempishof genannt wurde. Im Osten endete diese Mauer an dem Hof der Vögte von Palmersdorf.

Die Vögte von Merreche – die Ritter v. Hersel – waren in den 1270er Jahren nach Brühl umgesiedelt worden. Deshalb umfaßte ihr Brühler Hof außer dem Herrenhaus noch große landwirtschaftliche Gebäude. Die Vögte von Palmersdorf dagegen – damals die Ritter v. Zudendorf – hatten ihren Gutshof in Palmersdorf behalten. Weil dieser Hof aber in Fehdezeiten ungeschützt war, bauten sie sich dazu noch ein Wohnhaus im Schutz der neuen Stadtmauer.

Dieses Haus war vermutlich zunächst ein Wohnturm, der die Nordostecke der Stadtbefestigung bildete. Sein Name „Ubbersnist“ (= oberstes Nest = Storchennest) deutet an, daß dieser Turm kein spitzes Dach, sondern eine Wehrplattform trug. Neben dem Turm standen sicher die bei einem ritterlichen Stadthaus üblichen Dienerschaftsbauten und Stalungen.

Archivalisch wird dieses Haus erstmals im Jahre 1403 erwähnt¹⁾. Knappe Goddert Unbescheiden, der 1372 mit der Vogtei Palmersdorf belehnt worden war und in dem dortigen Vogtshof wohnte, hatte das Stadthaus zu Erbpacht ausgetan. 1403 verkauften er und seine Frau Mechthild die Erbrechte, die sie „van unsme huysse ind hoeve enbynnen dem Bruel by der Kolner portzen“ erhielten, blieben aber Eigentümer des Hauses. Als im Jahre 1452 Godderts Enkel Dietrich Unbescheiden seinen Palmersdorfer Hof mit allem Zubehör an Eberhard v. Zweifel verkaufte, ging auch das Stadthaus in den Besitz der Familie v. Zweifel über. So erhielt Eberhards Enkelin Katharina, als sie 1524 Friedrich v. Fischenich heiratete, „dat haub genandt Oberbnist binnen der statt Bruell gelegen“ als Mitgift²⁾.

Als Katharina 1580 kinderlos starb, wurde sie von ihrem Neffen Eberhard v. Zweifel beerbt, so daß das Haus im Besitz der Familie blieb. In der Folgezeit wohnten aber die Zweifels nicht mehr in Palmersdorf oder Brühl, sondern auf ihren rechtsrheinischen Besitzungen. Ihren Palmersdorfer Hof verpachteten sie an Halben. Das Stadthaus vermieteten sie an Brühler Bürger, ließen es aber offenbar verfallen. Von dem

Stadthaus waren von altersher 3 Hühner an die Pastorat St. Margareta zu leisten. 1673 trug Pfarrer Außem in sein Einkünfte-Register ein: „Juncker Zweifel zu Pallemstorff vom Obersnist 3 hönner, welche Kumpels wittib zhalt“³⁾.

2.

Im Jahre 1680 kaufte Kurfürst-Erzbischof Maximilian Heinrich den Vogtshof Palmersdorf an, weil er mit dessen Gelände den Schloßpark erweitern wollte. Zubehör dieses Hofes war auch „der Obersnist in der statt Bruel alß gantz verfallene vor dießem geweßene freyadeliche wohnung“⁴⁾.

Für den Kurfürsten war dieses verfallene Haus, von dem anscheinend nur noch der Garten genutzt wurde, uninteressant. Deshalb verkaufte er am 4. Januar 1682 den „Baumgarten, das Osbahrs Nest genannt“⁵⁾ an seinen Oberkellner J. H. Hoen unter Anrechnung auf dessen rückständiges Gehalt, und am 31. Juli 1687 überließ er diesem auch „die haub- oder bawplatz in Bruel negst der mauren gelegen, das Ubbersnist genant, so daß er alsolche itz wüst ligende platz wieder behawen und zu einer bequämer wohnung nach seinem gefallen aptiren kan“ für eine symbolische Erbpacht von 1 Malter Weizen jährlich⁶⁾.

Der Bau dieser „bequämer wohnung“ verzögerte sich dann aber durch die kriegerischen Ereignisse der Jahre 1688/89, und die Zerstörung des Alten Schlosses am 21. 4. 1689 erzwang eine völlige Änderung des Bauplans. Bis dahin befand sich nämlich die Schreibstube der kurfürstlichen Kellnerei in der Vorburg des Schlosses, und dort wurden auch die an die Kellnerei abgelieferten Naturalabgaben – Weizen, Roggen u.a.m.⁷⁾ – eingelagert, bis sie auf den Märkten in Köln oder Bonn zu Geld gemacht wurden. Das war durch die Zerstörung der Vorburg unmöglich gemacht worden. Deshalb konnte H. J. Hoen den Neubau nicht als bequemes Wohnhaus errichten, sondern mußte darin auch Raum schaffen für die Kellnerei-Schreibstube und für die Einlagerung der Naturalabgaben. So wurde dieses Haus in einer für ein Privathaus ungewöhnlichen Größe und Raumeinteilung erbaut.

Den Neubau bezahlte Hoen aus eigenen Mitteln, weil die kurfürstlichen Kassen leer waren. Soweit er das Haus nicht privat nutzte, erhob er anscheinend aus der Kellnereikasse Miete. Nach Fertigstellung – 1693 – ließ Hoen sich im Jahre 1697 seine Vereinbarungen durch das Domkapitel bestätigen⁸⁾. In der Folgezeit wurde dieses Haus als „kurfürstliche Kellnerei“ bezeichnet.

Die Bank der Brühler für die Brühler



Volksbank Brühl

Wir bieten mehr als Geld und Zinsen.



*Die kurfürstliche Kellnerei
(Im letzten Weltkrieg zerstört).*

3.

Am 3. Juni 1731 kaufte Kurfürst Clemens August den Burbacher Hof⁹⁹, ließ ihn abbrechen und an seiner Stelle eine Kaserne für seine berittenen Jäger mit Stallungen, Hundezwingern und Geräteschuppen erbauen, die er „Hubertusburg“ nannte.

Knapp ein Jahr später, am 5./9. April 1732, kaufte er dazu noch von Oberkellner H. J. Hoen d. J. und dessen Geschwistern „die zwischen der Stadtmauer und dem Burbacher Hof gelegene 'Zum Ubbersnist' genannte Wohnbehausung mit Stallung, Hofrecht, Scheuer und Garten“¹⁰⁰. Die Hoen'sche Wohnung wurde Dienstwohnung des jeweiligen Chefs der Parforce-Jagd; 1747 wohnte hier der Jägerleutnant Franz Elberfeld mit seiner großen Familie¹⁰¹. Die anderen Räume wurden nach wie vor von der Kellnerei benutzt. Nur die Schreibstube wurde 1762 in das Haus Kölnstraße 22 verlegt, das nun „Neue Kellnerei“ genannt wurde¹⁰².

Nach dem Tode Clemens Augusts wurde die Parforce-Jägerei aufgelöst. Anscheinend bezogen dann wieder die jeweiligen Oberkellner die Wohnung.

Als aber im Jahre 1786 Zachäus Zerres als Oberkellner eingesetzt worden war, rügte er, daß das Kellnereihaus völlig verwahrlost sei und von Grund auf erneuert werden müsse. Am 6. April 1790 befand der Hofrat¹⁰³, „daß das Oberkellnerei-Haus zu Brühl nach

der Untersuchung durch Hofkammerrat Stahl neu gebaut werden müsse, weil es keiner Reparation mehr fähig sei“. Dem Kurfürsten schienen aber die Kosten eines Neubaus zu hoch zu sein. Deshalb ließ er bei Zerres anfragen, ob er nicht auf seine Dienstwohnung verzichten und sich privat ein Wohnhaus bauen wolle. Zerres erklärte sich damit einverstanden, wenn er als Entschädigung eine lebenslange Rente von 250 Rth monatlich erhalte. Nachdem man sich auf eine Rente von 200 Rth geeinigt hatte, mietete Zerres sich eine Wohnung in der Uhlstraße. Am 8. November 1790 meldete er, daß er aus der Alten Kellnerei ausgezogen und zur Bewachung des Hauses der Landbote in das Gesindezimmer eingewiesen worden sei. Dabei fragte er an, was mit dem Gebäude geschehen solle. Daraufhin befahl der Kurfürst, in dem Haus Schlichtwohnungen für das Hofgesinde einzurichten¹⁰⁴. Von einem Neubau war nicht mehr die Rede.

4.

Nach dem Zusammenbruch des Kurstaats im Oktober 1794 wurden die kurfürstlichen Liegenschaften zu französischem Nationaleigentum erklärt und von der am 21. November 1794 in Aachen gebildeten Domänenverwaltung verwaltet. Diese vermietete die „Alte Kellnerei“ an Obdachlose. Die sehr geringe Jahresmiete von insgesamt 40 frs zeigt, daß das Haus damals offenbar ganz verwahrlost war¹⁰⁵.

Handwerkliche Familientradition



Seit 1855

Peter Klug

Inh. Frommann

Juwelier und Uhrmachermeister

5040 Brühl · Uhlstraße 63

Weil die Domänenverwaltung dieses baufällige Haus möglichst schnell loswerden wollte, wurde es als eines der ersten Brühler Objekte öffentlich versteigert. In dem Plakat zur Versteigerung vom 15. Fr. XI/2. September 1802 wurde es wie folgt beschrieben:¹⁶⁾

„Ein Haus liegend zu Brühl, Nr. 28, anhabend zur Erde einen großen viereckigen Eingangs-Platz, Keller, 3 Zimmer und Küche; im Zwischengeschoß 2 Kammern; auf dem 1. Stock 3 Kammern; auf dem 2. Stock 5 Kammern; 2 Dachkammern, Söller, Garten und rechter Hand des Gartens einen kleinen Bau von 2 Ställen und einem Söller. Besagtes Haus, herkommend von dem Kurfürsten von Köln, vermietet an Bürger Jakob Müller auf 3 den 11. Floreal Jahrs 12 sich endigende Jahre für 40 Fr. jährlich, wird ausgesetzt gegen Taxe von 264 Fr.“

Ersteigert wurde das Haus für 1875 Fr. von dem Kaufmann Gabriel Ignaz Seidlitz, der schon seit 1782 das bekannte stattliche Haus „Zum Stern“ am Markt besaß¹⁷⁾.

Am 2. Juni 1824 übertrug G. I. Seidlitz sein gesamtes Vermögen, darunter „das Haus am Belvedere, die Kellnerei“, auf seine Kinder¹⁸⁾.

Am 4. September 1828 übertrugen die Kinder Seidlitz die „Kurfürstliche Kellnerei“ – nördl. der Mühlenbach, östl. der Schloßgarten, südl. die Geschwister Weisweiler (Belvedere), westl. die (Burg-) Straße – für 1075 Thaler auf Alexander Fröhlich¹⁹⁾.

Von der Folgezeit ist hier nicht mehr zu berichten.

Anmerkungen:

- 1) R. (Brühler Regesten) Nr. 382
- 2) R. Nr. 628 a
- 3) St. Margareta Taufbuch 4
- 4) HStAD Kurköln IV. 1619
- 5) HStAD Kurköln IV. 1620
- 6) HStAD Kurköln IV. 2193
- 7) Als Erbpachten für die kurfürstlichen Büsche waren von altersher bestimmte Mengen von Weizen zu leisten; ein Beweis dafür, daß hier Niederwald-Wirtschaft getrieben wurde: Von Zeit zu Zeit wurden die Büsche abgebrannt und in die Asche Weizen gesät. – Im Jahre 1687 beliefen sich die Weizen-Ingelden auf 113 Malter (HStAD Kurköln IV. 3055)
- 8) (HStAD Kurköln IV. 2193)
- 9) R. 1050
- 10) R. 1055
- 11) 1747 wohnte H. J. Hoen d. J., der 1720 die Oberkellner-Stelle seines 1699 verstorbenen Vaters erhalten hatte, als Witwer bei seinem Schwager Carlo Pietro Morsengo, dem durch seine Arbeiten im Brühler Schloß bekannten Stuck-Künstler, in dem Haus Kölnstraße 5.
- 12) HStAD Kurköln IV. 1612
- 13) HStAD Kurköln IV. 1613
- 14) HStAD Kurköln IV. 1614. Deshalb werden in der Baubeschreibung von 1802 so viele „Kammern“ erwähnt.
- 15) HStAD Kurköln IV. 3477
- 16) HAK Franz. Verw. Nr. 553 B
- 17) HStAD RD. Nr. 3164. Seidlitz hat das Haus anscheinend nur als Magazin benutzt.
- 18) Notar Fier, Köln, UR Nr. 367
- 19) Notar Zaaren, Brühl, UR Nr. 3299

Mitteilungen des Brühler Heimatbundes e.V.

Dienstag, den 17. Oktober 1989

Eröffnung des Winterprogramms 1989/90 im Schloßkeller mit einem Lichtbildervortrag unseres Heimatbundmitgliedes Dr. Antonius Jürgens über „Neuere rheinische Ausgrabungen“.

Dieser Vortrag mit vielen Lichtbildern behandelt archäologische Untersuchungen der letzten Jahre im linksrheinischen Teil des Regierungsbezirks Köln, darunter auch einige Aktivitäten aus dem Brühler Raum und dessen näherer Umgebung. Da die Auswertungen sich noch im Anfangsstadium befinden, wird hauptsächlich über die archäologische „Feldarbeit“ berichtet. Dabei stehen Methoden, Ergebnisse und Probleme der „Bodendenkmalpflege“ im Vordergrund. Der zeitliche Rahmen umfaßt einige tausend Jahre und reicht von der Urgeschichte über die römischen, fränkischen und mittelalterlichen Perioden bis in die Neuzeit.

Beginn: 19.30 Uhr. Gäste willkommen!

Freitag, den 27. Oktober 1989

Besuch beim *Monreal-Spielkreis* in Köln-Klettenberg. Zur Aufführung kommt: „De Premiere“.
Abfahrt: 15 Uhr.
Kartenverkauf ab Montag, den 2. Oktober.

Dienstag, den 31. Oktober 1989

Zum Abschluß unserer Reisesaison machen wir eine „Halbtagesfahrt zur neueröffneten internationalen Krippenausstellung (Krippana) in Losheim und zum Soldatenfriedhof in Ormont“.

Auf der Rückfahrt Einkehr im „Finkenberg“ in Blankenheim.

Abfahrt: 13 Uhr

Kartenverkauf ab Montag, den 2. Oktober.

Sonntag, den 5. November 1989

Besuch des „Herbstkonzertes des Kölner Männergesangsvereins“ in der Kölner Philharmonie.

Abfahrt: 19 Uhr

Schriftliche Kartenvorbestellungen baldmöglichst (Vordruck beiliegend).

Dienstag, den 14. November 1989

Vortragsveranstaltung im Schloßkeller in Zusammenarbeit mit der Brühler Bücherstube Rolf Köhl:

Reinold Louis, für seine heimatkundlichen Forschungen mit dem Rheinlandtaler ausgezeichnet und dem Brühler Heimatbund von einem interessanten Ostermann-Vortrag bekannt, legt jetzt eine Biographie des tödlich verunglückten Rennfahrers Wolfgang Graf Berghe von Trips vor.

Dieser war der letzte Sproß einer Adelsfamilie, die seit Jahrhunderten auf Burg Hemmersbach in Kerpen-Horrem ihren Stammsitz hatte. Herr Reinold Louis wird uns mit seinem neuen Buch bekanntmachen, Einzelnes näher kommentieren und über weitere interessante Ergebnisse seiner „Spurensuche“ berichten.
Beginn: 19.30 Uhr. Gäste willkommen!

Mittwoch, den 22. November 1989 (Buß- und Betttag)
Vereinsabend im Schloßkeller mit einer Lichtbilderreise durch das vergangene Vereinsjahr.
Zusammenstellung und Vorführung: Josef Grosse-Allermann.
Beginn: 18 Uhr. Gäste willkommen.

Dienstag, den 12. Dezember 1989
Traditionelle „Advents- und Nikolausfeier“ im Schloßkeller mit „Besök vom heilige Mann“.
Dieser Abend ist nur für Vereinsmitglieder.
Beginn: 19.30 Uhr, Einlaß: ab 18.30 Uhr.

Donnerstag, den 14. Dezember 1989
Der Kölner Männergesangsverein veranstaltet nach mehrjähriger Pause wieder ein „Weihnachtskonzert im Gürzenich“. Mitwirkende sind auch die Knaben des Aachener Domchors. Das Konzert findet statt zugunsten des Altenhilfswerkes der „Kölnischen Rundschau“.
Abfahrt: 18.30 Uhr.
Schriftliche Kartenvorbestellungen baldmöglichst (Vordruck beiliegend).

Sonntag, den 17. Dezember 1989
Wie schon in den letzten Jahren, so wird auch in diesem Jahr eine Gruppe unter Leitung von Josef Grosse-Allermann, zusammen mit einem Bläserquartett und dem Brühler Mundartsingkreis, auf dem Weihnachtsmarkt der Wepag „Leedcher, Rümcher un Verzällcher zum Chreßdaag“ bringen.
17-18 Uhr.

Mittwoch, den 27. Dezember 1989
„Krippenfahrt“ nach Köln unter der sachkundigen Führung der Kölner Kunsthistorikerin Hannemarie Valder.
Abfahrt: 13.45 Uhr.
Kartenverkauf ab Montag, den 4. Dezember.

Voranzeige:

Dienstag, den 9. Januar 1990
Vortrag mit Lichtbildern von Prof. Dr. Engels über das Thema: „Köln und die heiligen drei Könige“.
Beginn: 19.30 Uhr. Gäste willkommen!

Hinweis

Auch im kommenden Jahr besuchen wir wieder zwei Vorstellungen der „Cäcilia Wolkenburg“:

Sonntag, den 21. Januar 1990 (Premiere) und
Donnerstag, den 22. Februar 1990 (Weiberfastnacht).

Et weed jespielt: „Ne Ruusekavaleer“ von Gerti Runkel, eine Parodie auf den berühmten „Rosenkavalier“ von Richard Strauß.

Schriftliche Kartenvorbestellungen bis 1. Dezember (Vordruck beiliegend). (Nur für Mitglieder).

Neuregelung des Kartenverkaufs

Kartenverkauf (und Kartenvorbestellungen) ab 2. Oktober 1989 im Reisebüro Boury, Karl-Schurz-Straße 5, Tel. 4 71 71.

Bitte Mitgliedsausweis mitbringen.

Aus verkaufstechnischen Gründen können keine Karten zurückgenommen werden.

Der Monreal-Spielkreis

Dieser Spielkreis, dessen Aufführungen im Brunosaal in Köln-Klettenberg stattfinden, wurde 1952 von Fritz Monreal gegründet. Fritz Monreal selbst schrieb auch die Theaterstücke in Kölnischer Mundart (insgesamt 40). Heute leitet sein Sohn, Albert Monreal, den Spielkreis. Albert Monreal überarbeitet die Werke seines Vaters und bringt sie etwas zeitgemäßer zur Aufführung.

Der Brühler Heimatbund e.V. besucht schon im 10. Jahr regelmäßig die schönen Aufführungen (siehe Veranstaltung am Freitag, dem 27. Oktober 1989).

Spendenbescheinigung

Alle Spendenzahlungen an den Brühler Heimatbund e.V. müssen über die Stadtkasse Brühl erfolgen (Konto Nr. 133 000 100 bei der Kreissparkasse Brühl, BLZ 371 502 33).

Bei Spenden bis zu 100 DM gelten die Einzahlungsquittungen an die Stadtkasse als Spendenbeleg für das Finanzamt.

Bei Spenden über 100 DM stellt die Stadtkasse Brühl eine besondere Spendenquittung aus.

Herausgeber:	Brühler Heimatbund e.V.
Schriftleiter:	Hans Adloff, Euskirchener Str. 97, 5040 Brühl
Geschäftsstelle:	Liblarer Str. 10, 5040 Brühl
Postanschrift:	Kierberger Str. 153, 5040 Brühl, Tel. (0 22 32) 2 69 53
Bankkonten:	Kreisspark. Brühl (BLZ 371 502 33) Kto. 133/008212 Volksbank Brühl (BLZ 371 612 89) Kto. 7725019
Druck:	Druckerei Rudolf Katte GmbH, 5040 Brühl



Boury-Reisen

REISEBÜRO · OMNIBUSBETRIEB

Karl-Schurz-Str. 5 · 5040 BRÜHL · Tel. 0 22 32 / 4 71 71

Busreisen · Ausflugsfahrten



Radio Elektrohaus Schulte

Das Fachgeschäft
Ihres Vertrauens
Eigene Rundfunk- und
Fernseh-Werkstätte
Eilkundendienst
Großes
Schallplattenlager •
BRÜHL
KÖLNSTRASSE 49

**Wenn's um den
Haushalt geht...**

**Haus Technik & Tischkultur
Johannes
Wichterich**

504 Brühl • Uhlstraße 64-68 • Telefon 42273

Möbel-Zirkus

Brühl



Böningergasse 21-25 • Uhlstraße Ecke Wallstraße

SARG SECHTEM

BRÜHL - BONNSTRASSE 16 - TEL. 42564

ÜBERNIMMT ALLES BEI STERBEFÄLLEN

Kunsthandlung Kaus

Margret Link

Auserlesene Geschenke
Gemälde
Einrahmungen

Uhlstraße 43-45 • 5040 Brühl • Tel. 44817



Hüte für Sie und Ihn
Modewaren

Fußel
seit 1906

5040 Brühl Uhlstraße 62
Tel. 02232/43444

Erstes Brühler Möbelhaus

Gebr. Zingsheim

Uhlstraße 21-23

Großes Polsterhaus, Uhlstraße 94-116

Großes Küchenstudio

Großes Teppichlager

Seit 95 Jahren eigene Werkstätten

samen
gäugel Garten
Freizeit
Zoo

504 Brühl - Markt 1 - Telefon 42498

Blumensamen - Gemüsesamen
Blumenknollen und Stauden
Grassamen - Rasenmäher
Gartengeräte - Düngemittel - Blumenkästen

Sie erreichen sicher Ihr Ziel. Mit uns als Partner.



Kreissparkasse Köln